Mit allerhöchster Bewilligung.




Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 88. Dienstag den 14. April 1835.

## Inland.

Berlin, 11. April. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Secretär und Hypotheken-Archivar, Justiz-Rath Eckart, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor v. Klewiz zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bei dem Kammergericht und resp. dem Ober-Landesgericht in Stettin angestellten Justiz-Kommissarien Bauer und Cosmar den Charakter als Justiz-Kommissions-Räthe, dem Kammergerichts-Registrator Gradolff und Ober-Landesgerichts-Archivarius Eyme in Stettin aber den Charakter als Hofrath zur ertheilen geruht. — Des Königs Majestät haben die, auf die Professoren Zumpt, Steffens und Gerhard gefallene Wahl zu ordentlichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der hiesigen Akademie der Wissenschaften Allergnädigst zu bestätigen geruht.

S. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Düben hierher zurückgekehrt.

Berlin, 12. April. Der Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Koch zum Ober-Landesgerichtsrath und Mitglied des Ober-Landesgerichts zu Breslau zu ernennen. Der Justiz-Kommissarius Karl Gottfried Leberecht Vogel zu Strehlen ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Bei der am 7ten 8ten und 9ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 71ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 68,571; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf Nr. 21,710 und 76,246; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 13,278. 39,722 und 79,460; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 7972. 9330. 25,315 u. 27,788; 5 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 60,800. 68,797. 69 577. 96,194 und 108,022; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 6103. 28 694. 30.041. 32,040. 47,755. 84,603. 89,182. 98,460. 98,728 und 107,188; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2544. 3195. 5368. 7856. 8681. 11,599. 28,989. 41,779. 48,7[illegible] 54,787. 64,826. 65,063. 67,107. 70,384. 73,450. 75,107. 76,486. 76 541. 84,209. 86,737. 88,223. 91,792. 92,906. 96,701 und 102,652; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1036. 3591. 3886. 10,894. 11,622. 12,973. 15,815. 15,963. 16,567. 18,552. 24,283. 25,434. 26,996. 28,736. 29,933. 32,282. 37,048. 40,740. 43,031. 43,191. 44,189. 49,559. 52,946. 54,011. 56,243. 60,923. 61,691. 66,201. 67 538. 67,762. 69,382. 70,226. 70,396. 72,584. 74,404. 76,465. 79,569. 82,426. 86,239. 88,682. 88,809. 92,896. 94,597. 96,425. 98,947. 99,154. 100,708. 103,935. 107,958 und 107,965.

Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. Mai d. J. festgesetzt.

Berlin, den 10. April 1835.

Königlich Preußische General-Lotterie-Direktion.

Abgereist: Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und zweiter Kommandant von Berlin, Graf von Nostitz, nach Schlesien.

Berlin, 11. April. Am 8ten d. M. wurden in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin die Zöglinge der hiesigen neun Erwerbschulen vor den versammelten Mitgliedern der Direktion und des Vorsteher-Amts geprüft. Die Loge Royal-York hatte mit gewohnter Bereitwilligkeit das Lokal zu dieser Feierlichkeit hergegeben. Ihre Königliche Hoheit schenkten den ausgelgten Handarbeiten der Kinder, so wie ihren bei der Prüfung dargelegten Fortschritten gnädigsten Beifall, und vertheilten Höchsteigenhändig achtzehn Bibeln als Prämien an diejenigen Schülerinnen, welche dieser Auszeichnung am würdigsten befunden worden.

## Deutschland.

München, 3. April. Herr Graf Jenison, Baierscher Gesandter in London, ist hier angekommen und wird nach einem kurzen Aufenthalt nach Athen abreisen, um daselbst bei der Thronbesteigung des Königs Otto gegenwärtig zu sein.

München, 4. April. Auf höhere Veranlassung versammelte gestern der Dekan der theologischen Fakultät an der hiesigen Universität, Dr. Mall, die Kandidaten der Theologie (218 an der Zahl), und hielt eine Rede an dieselben, wo-

an er die Vorzüge der Ordens-Regeln des heiligen Benedikt auseinandersetzte und die Studirenden einlud, in jene Klöster zu treten. Die Rede des ehrwürdigen Greises, der selbst ehemals Benediktiner gewesen, machte großen Eindruck.

Karlsruhe, 4. April. In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer verlas der Regierungs-Commissair, Staats-Minister Winter, ein höchstes Reskript, wonach der Großherzog unter den vorgeschlagenen drei Kandidaten den Herrn Mittermaier zum Präsidenten der Kammer ernannte.

Karlsruhe, 5. April. In der Sitzung der 2ten Kammer vom 2ten d. legte der Herr Finanzminister von Böckh (wie schon erwähnt) das Budget von 1835 und 1836 vor. Das Budget der beiden vorhergehenden Jahre bestimmte den Staatsaufwand für jedes Jahr auf 7,525,557 Gulden, das gegenwärtige auf 802,851, also um 401,425 Gulden höher. Die Staatsschuld wird Ende Mai's d. J. 10,771,302 Gulden betragen.

Wiesbaden, 2. April. Oeffentliche Blätter berichten, daß der Herzog in unserer Hauptstadt zur Aufführung eines Residenz-Pallastes mehre Gebäude angekauft hat, um sie niederreißen zu lassen und dadurch einen geräumigen Bauplatz zu gewinnen. So würde, hofft man, Wiesbaden, die Winter-Residenz Sr. Durchlaucht. Andere wollen aber wissen, daß das aufzuführende Schloß zur Residenz des Erbprinzen bestimmt sei.

Kassel, 6. April. Heute Morgen versammelten sich die Stände in vertraulicher Sitzung. Se. Exzellenz der Minister der Innern verlas ein Reskript Sr. Hoheit des Kurprinz-Mitregenten, sowie eine höchste Vollmacht, mittelst welcher Se. Excellenz beauftragt ist, die Stände-Versammlung zu entlassen. Der Minister erklärte darauf die Stände-Versammlung für entlassen. Die Mitglieder entfernten sich.

Gotha, 7. April. Die regierende Frau Herzogin ist von ihrer Krankheit wieder hergestellt.

## Rußland.

Petersburg, 4. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben vom Fürsten Karl von Lichtenstein das Notifikations-Schreiben von dem Ableben des Kaisers Franz I., so wie von der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinand I. entgegengenommen.

An dem nämlichen Tage geruheten Ihre Kaiserl. Majestäten dem Marschall Marquis Maison, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, eine Abschieds-Audienz zu ertheilen.

Für Smolensk ist eine Messe angeordnet worden, welche vom 6. Dezember bis zum 6. Januar a. St. dauern, und Nikolaus-Markt heißen soll.

Warschau, 8. April. (Privatmittheilung.) Seit unserem letzten Bericht sind in der Umgegend einige hundert Centner Mittelwolle zu 50 und einige Thaler, für Berliner Rechnung gekauft worden. Auch hat man einige Posten dieser Wolle, auf Kontrakte, von der künftigen Schur gekauft, und dabei ungefähr die Preise von 1830 angelegt. Es sollen auch auf dem Platze Aufträge zum Abschluß von Kontrakten der Art zu den Preisen von 40 bis 55 Rthlr. pro Ctr. sein. Von den inländischen Fabrikanten werden vorjährige gute Mittelwollen und feine Wollen gesucht und ziemlich gut bezahlt. Auch von Rußland aus scheint sich danach Frage zu zeigen. Im Ganzen ist indessen das Geschäft nicht lebhaft zu nennen. Ausgeführt wurde im verflossenen Monat an Wolle 23,236 Pfund Tuch 381 Stück.

Von allen Seiten wird über das Sterben des Federviehes geklagt.

Aus Cherson schreibt man, daß die Ausfüllung der Morâste am Dnieper durch die armen Bewohner der Gegend betrieben wird, welche dabei ihren Lebensunterhalt finden. Der Escadron-Chef Skouli schenkte der dasigen Navigationsschule 1167 Bände in neugriechischer Sprache. Es liefen aus Cherson mit russischen Produkten beladen aus: 1831: 9, 1832: 8, 1833: 8, 1834 aber 23 Fahrzeuge. Während dieses letzten Jahres wurden versendet an Holz, Hanf, Gußwaaren, Eisen und Glas für 166,499 Rubel.

Von Konstantinopel wurde gemeldet, daß man von aus London zwei Dampfschiffe, das eine von 140 Pferden Kraft und das andere von 40 Pferden Kraft erwartet, um regelmäßig zwischen diesem Platze und Smyrna zu fahren. Der Geschäftsführer des östreichischen Dampfschiffes bietet schon die Fahrt unentgeltlich an, um den Vorzug zu haben.

Das Institut der russischen Ehrenbürger scheint im Auslande noch nicht genau bekannt zu sein. Es wurde von dem jetzt regierenden Kaiser durch Manifest vom 10ten April 1832 errichtet, und der Stand der Ehrenbürger erhielt dadurch folgende Vorzüge: 1) Befreiung von der Kopfsteuer, 2) Befreiung von der Rekrutirung, 3) Befreiung von körperlichen Strafen im Falle eines Verbrechens, 4) das Recht, gemäß unbeweglichen Eigenthums, zu nicht geringeren Stadt-Aemtern gewählt zu werden, als zu welchen Kaufleute 1r und 2r Gilde wählbar sind. Die Rechte eines Ehrenbürgers werden entweder persönlich — lebenslänglich — oder erblich ertheilt. Die persönliche Ehrenbürgerschaft können erhalten: 1) Diejenigen, welche auf russ. Universitäten studirten und sich die gehörigen Zeugnisse eines Studenten oder Kandidaten erwarben; 2) Künstler freien Standes, mit den gehörigen Zeugnissen der Akademie der schönen Künste versehen, oder von ihr zu akademischen Künstlern ernannt. Außerdem kann die persönliche Ehrenbürgerschaft ertheilt werden: Fremden Gelehrten, Künstlern, Handeltreibenden, Kapitalisten und Eigenthümern beträchtlicher Manufaktur- und Fabrik-Anstalten, wären sie auch nicht in die russische Unterthanenschaft getreten. Um Ertheilung der erblichen Ehrenbürgerschaft können nachsuchen: 1) Personen aus dem Kaufmannsstande, 2) Personen aus freiem Stande bei Auszeichnung in Wissenschaften und Künsten, 3) fremde Gelehrte und Künstler, Handeltreibende, Kapitalisten und Eigenthümer beträchtlicher Fabrikanstalten, wenn sie das persönliche Ehrenbürgerrecht bereits erhalten und in die russische Unterthanenschaft getreten sind. Den Personen aus dem Kaufmannsstande wird das erbliche Ehrenbürgerrecht ertheilt: 1) wenn ein Kaufmann zum Commerzien- oder Manufaktur-Rath ernannt wird, 2) wenn ein Kaufmann einen Ritterorden erhält, 3) wenn ein kaufmännisches Geschlecht mit Entrichtung der verordneten Abgaben 10 Jahre nach einander in der 1sten oder 20 Jahre in der 2ten Gilde gestanden, im Verlaufe der Zeit nicht zahlungsunfähig geworden und durch kein gerichtliches Urtheil verunglimpft worden ist. — Bis zum 1sten Januar 1835 wurden 352 Ehrenbürger ernannt.

Da die hiesige Bank lebhaft fühlte, welch ein unermeßlicher Nutzen für Handel, Gewerbe und Verkehr des Landes entstehen müßte, wenn das Chaussee-System in der kurzmöglichsten Zeit ausgeführt würde, so übernahm sie dies im Jahre

1830 und verpflichtete sich, die dazu nöthigen Gelder in der Art vorzuschießen, daß sie ihr durch die für die Chausseebauten im Regierungs-Budget ausgesetzten Quoten allmälig zurückgezahlt würden. Noch in demselben Jahre ließ sie auch die Arbeit nach einem ausgedehnten Plane beginnen, als die ausbrechende Revolution diese Arbeiten, so wie alles andere Gute hemmte. Kaum war aber Ordnung und Ruhe im Lande hergestellt, als man auch das Geschäft wieder fortzusetzen begann. Das Maß sämmtlicher noch auszuführenden Chausseen, welche die Bank 1830 übernahm, betrug 1000 Werst 570 Klaftern. Davon wurden bis Ende vorigen Jahres vollendet 621 Werst 440 Klaftern. Es blieben demnach noch zu beendigen 379 Werst 130 Klaftern, die bis künftiges Jahr auch fertig sein werden. Nachstehende Chausseen ziehen sich nun bereits völlig vollendet und im besten Zustande erhalten, durch das Land: 1) die von Warschau auf dem geradesten Wege nach Kalisch; 2) ebenfalls von hier nach Kalisch über die Fabrikorte Zgurz, Lodz, Pabianice, Sieradz, Blarzki, Opatowek, und deshalb die Fabrikstraße genannt; 3) die sogenannte Bialistoker Chaussee, von hier bis an die russische Grenze, nach Petersburg; 4) die von Warschau bis Terespol, Weg nach Mosko; 5) die von hier nach der Festung St. George (Modlin); 6) die von Piateczk nach Miniszew, Verbindungsweg. Zu vollenden sind noch: 1) die Chaussee von hier nach Krakau; 2) die Wollhynische Chaussee von hier über Lublin nach Chelni; 3) die von Radom nach Pulawy, Verbindungsweg; 4) die von Piasek nach Zamosc, Straße nach Gallizien. — Wenn man diese Straßenzüge auf der Karte verfolgt und man noch weiß, daß alle Vicinalwege sich stets in dem besten Stande befinden, so wird man zugeben müssen, daß Polen eine Wegeverbindung besitzt, mit der es sich England an die Seite stellen kann.

Die Fürstin Lubecka ist auf ihrer Reise nach Paris zu ihrem Gemahl hier durchgegangen. Nur einige Tage verweilte sie hier bei dessen Familie.

Getreidepreise: Der Korsez Weizen fl. 20, 22. Roggen fl. 16½—17. Gerste fl. 16—16½. Hafer fl. 10—10½. Kartoffeln fl. 9. — Spiritus der Garniz unversteuert fl. 3½.

## Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 3. April. Nachdem einige Bittschriften beseitigt worden waren, verwandelte sich das Haus in den Ausschuß über Lord John Russells Resolution in Betreff der Verwendung der Fonds der Irländischen Kirche. Gegen die Resolution ließen sich Herr Finch, Herr A. Johnston, Oberst Conolly, Oberst Verner, Sir R. Bateson, Lord Castlereagh, Herr Shaw und Lord Sandon vernehmen; für dieselbe die Herren S. Crawford, Wyse, Dr. Bowring und Hawes. Auf eine Frage des Oberst Verner erwiederte Lord J. Russell, daß er von der Wirkung seiner Maßregel die von Privat-Personen herrührenden und zu streng kirchlichen Zwecken gemachten Dotationen ausnehmen wolle. Dagegen wollte er, auf den Vorschlag eines anderen Mitgliedes, den Worten „daß die überschüssigen Kirchen-Fonds zum moralischen und religiösen Unterricht angewandt werden sollten“, noch hinzuzufügen: „und zu keinem anderen weltlichen Zweck“, nicht eingehen, indem er sagte, es könnte dadurch die Meinung entstehen, als ob der allgemeine Volks-Unterricht ein weltlicher Zweck sei. Als Herr Hawes seinen Vortrag beendigt hatte, verlangte Herr Borthwick (von der ministeriellen Partei) die Vertagung der Debatte; es wurde darüber zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich 178 Stimmen gegen und 140 für, also eine Majorität von 38 Stimmen gegen den Antrag. Dessenungeachtet trug der Oberst Sibthorp noch einmal auf Vertagung an, und Sir R. Peel sagte, er halte es für recht und geziemend, daß man denjenigen Herrn, die ihre Ansichten über die Sache dem Hause noch vorzutragen wünschten, eine Gelegenheit dazu gebe. (Nein! von der Opposition.) „Die Debatten“, fuhr der Minister fort, „welche bereits stattgefunden haben, mögen vielleicht dem Hause schon befriedigend u. hinreichend scheinen aber man sollte bedenken, daß manche Wählerschaften wohl gern noch die Meinung ihrer Repräsentanten über den Gegenstand hören dürften. (Hört!) „Lord John Russell erklärte, daß er keinesweges der gehörigen Erörterung der vorliegenden Frage ein Hinderniß zu bereiten willens sei, und daß er deshalb auch gestern Abend, ehe er dem sehr ehrenwerthen Baronet geantwortet, bemerkt habe, wenn einer der Herren noch einen Vortrag zu halten wünsche, so würde es besser sein, er ergriffe die Gelegenheit und thäte es bald, es habe sich aber kein einziges Mitglied erhoben. (Zeichen des Zweifels.) „Nun dachte ich aber wirklich“, sagte L. Russell, „daß eine Majorität von 33 bei der gestrigen Abstimmung für die Ansicht des Hauses entscheidend sei, und daß die Sache heute würde beendigt werden können. Ich glaube, daß sehr viele Mitglieder schon wieder abwesend sind und daß an 150 Herren ihre Stimmen gegen einander ausgetauscht haben, weil sie glaubten, daß die gestrige Abstimmung die Sache entschieden habe. (Beifall von der Opposition.) Ich halte daher den Vorschlag, die Debatte von neuem zu vertagen, für nicht ganz vernünftig, indeß wenn noch einige Herren das Wort zu nehmen wünschen, so werde ich mich der Vertagung nicht widersetzen, doch unter der Bedingung, daß die Debatte am Montage gleich wieder beginne.“ (Nein, nein! von der Opposition.) Der Antrag des Oberst Sibthorp wurde demnächst nach einigen weiteren Debatten genehmigt und die Erörterung der Russellschen Motion nochmals bis auf den Montag vertagt.

London, 4. April. Der König hat den Grafen Amherst, zum General-Kapitän und Ober-Statthalter der Provinzen Ober- und Unter-Kanada, so wie zu seinem obersten Bevollmächtigten ernannt, um alle Beschwerden zu untersuchen und abzustellen, und demselben Herrn Thomas Frederick Elliot als Sekretär beigegeben.

Die Addresse, welche in der City an Sir R. Peel vorbereitet wird, zählte gestern Abend bereits 5500 Unterschriften, obgleich sie erst seit vorgestern Mittag zur Unterzeichnung ausliegt.

Im Unterhause ging gestern Abend das Gerücht, Lord John Russell würde, wenn seine Resolution im Ausschusse durchginge, nicht einem ersten Entschlusse folgen und auf eine Addresse an den Thron antragen, sondern die Einbringung der Zehnten-Bill Sir R. Peel's abwarten u. eine auf seine Resolution gegründete Klausel als Amendement zu dieser Bill vorschlagen. „Auf diese Weise“, sagt die Times, „würde er in der That auf den am Donnerstag Abend von Sir R. Peel gemachten Vorschlag eingehen.“ Das eben genannte Blatt meint übrigens, über die gestern im Ausschusse des Unterhauses wieder aufgenommenen Debatten in Betreff der Russellschen Motion sei wenig zu bemerken, außer daß die Besorgniß, es möchte dieselbe zur

Vertilgung der Protestanten und des Protestantismus in Irland führen, noch lauter und stärker ausgesprochen worden.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 2. April. Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Munizipial-Attributionen. (Die Verhandlungen sind ohne alles Interesse.)

Deputirtenkammer. Sitzung vom 2ten. (Nachtrag.) Herr Thiers legte als Minister des Innern eine Anzahl von Gesetzes-Projekten, Behufs Genehmigung der Beschaffung mehrer vorzunehmender öffentlicher Arbeiten, vor. Das wichtigste derselben betraf die Anlegung eine Eisenbahn von Paris nach Havre, mit Nebenbahnen nach Rouen und Dieppe. Die vorbereitenden Arbeiten, d. h. Pläne, Messungen und Anschläge, waren in Gemäßheit eines Gesetzes von 1833, welches vorläufig 500,000 Fr. für solche vorbereitende Arbeiten ausgesetzt hatte, beschafft worden. Die Länge der Bahn wird mit Einschluß der Nebenbahnen 74 Lieues betragen, und einen Kostenaufwand von 60 Millionen Fr., also etwa 800,000 Fr. für die Lieue erheischen. Der Minister schlug vor, dieses Unternehmen einer Aktien-Kompagnie zu überlassen, und die Regierung zu befugen, bis zum Belaufe von 12 Millionen Fr. selbst als Aktionaire aufzutreten.

Paris, 2. April. (Deb.) Im Bon Sens liest man: „Es scheint der Polizei ganz zweifelsohne daran zu liegen, den Glauben an die Möglichkeit einer Meuterei während des April-Prozesses zu verbreiten. Sie wendet alle Mittel an, um den ruhigen Einwohnern im Viertel des Palais Luxembourg diese Furcht einzujagen. Patrouillen, verdoppelte Wachen, öffentliche Vertheilung von Munition, Einflüsterungen, Vermuthungen aller Art — nichts verschmäht sie.“ Uns würde es sehr auffallend gewesen sein, wenn die Polizei sich derselben nicht bedient hätte. Seit einigen Tagen sind die Mauern des Luxembourg mit aufrührerischen Anschlägen bedeckt. Wir zählen zu sicher auf die gesunde Vernunft (bon sens) des Volks, als daß es in diese grobe Schlinge gehen sollte. Der Bon Sens thäte besser auf hinlänglichen bon sens seiner Leser zu zählen, um ihnen nicht zuzumuthen, dergleichen abgeschmackte, tausendmal wiederholte Erbärmlichkeiten zu glauben. Wenn bei einem so wichtigen Ereigniß die Polizei von Paris keine Vorkehrungen träfe, nöthigenfalls eine ausbrechende Unordnung im Keime ersticken zu können, so möchten wir wohl den Artikel lesen, den der Bon Sens für diesen Fall schreiben würde. Vielleicht liegt er schon fertig im Büreau und nur der Zufall hat entschieden, daß man die Polizei lieber von der gewählten Seite des Böswilligkeit angreifen will, als von der der Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit. Offenbar hat man den härtesten Angriff zu wählen gesucht; wäre Gefahr vorhanden, so würde Sorglosigkeit ein schwereres Verbrechen sein, und man hätte sie dieser beschuldigt. Die Anklage des Bon Sens darf daher den Bewohnern des Viertels um den Palast Luxembourg die sicherste Bürgschaft der Ruhe sein.

Pairskammer. Sitzung vom 3ten April. Fortsetzung der Diskussion über das Gesetz wegen der Munizipal-Attributionen. Ohne Interesse. (Die Sitzungen der Pairskammer sind jetzt sogar für Frankreich und Paris so leer an Interesse, daß mehre Zeitungen, z. B. der Messager, sie schon seit längerer Zeit gar nicht mehr mittheilen.)

Deputirtenkammer. Sitzung vom 3ten April. Die Kammer faßt den Beschluß, die Frage über die Wiederwahl des Herrn Laurent (vergl. gestr. Ztg.) der Commission zur nochmaligen Prüfung zu überweisen; ein Beschluß, der allgemeine Verwunderung erregt, zumal da die Frage über die Wiederwahl des General Sebastiani damit verbunden ist, über die man schon zur Tagesordnung übergegangen war. — Hierauf wird der Gesetzentwurf über die Zöglinge der Schule zu St. Cyr diskutirt, der von keinem Interesse fürs Ausland ist.

Paris, 3. April. Der gestern angenommene Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister, ist — so äußert sich ein öffentliches Blatt — während einer vierzehntägigen Erörterung dermaßen zugerichtet worden, daß niemand mehr im Stande ist, sich über die eigentliche Bedeutung desselben Rechenschaft zu geben. Nur so viel scheint ausgemacht, daß die Verantwortlichkeit der Minister und der übrigen Beamten durch dieses Gesetz zu einer durchaus illusorischen herabgedrückt werden wird. Insofern mögen denn die Minister den Ausgang dieser Debatten sich als einen erfochtenen Sieg beizumessen berechtigt sein. Moralisch genommen hat dagegen das Ansehn des Ministeriums durch diese Verhandlungen einen neuen Stoß erlitten. Denn, so wenig wußten sie selbst, welches System sie eigentlich durch dieses Projekt zur Geltung erheben wollten, daß sie gestern Herrn Odilon-Barrot nicht zu antworten im Stande waren, als er ihnen vorwarf, nun schon zum dritten male in Betreff derselben Materie den, früher im Laufe derselben Erörterung von ihm selbst verfochtenen Ansichten, untreu geworden zu sein. Die Verwirrung, welche in Folge dieses steten Wechsels der Ansichten während des gesammten Verlaufes der Erörterungen obwaltete, war gränzenlos. Da nicht die Minister allein, sondern auch die Commission u. Hr. Vivien, dessen Ansichten bald von den Ministern, bald von der Commission gutgeheißen und dann wieder verworfen wurden, sich gleicher Versatilität schuldig machten, so wußten die wenigsten Deputirten, worum es sich eigentlich handele, wenn dieser oder jener Paragraph zur Abstimmung gestellt wurde. Die einen glaubten für die ursprünglichen Vivien'schen Anträge gestimmt zu haben, während dieselben längst zurückgenommen und durch andere ersetzt waren; die andern stimmten für das ministerielle Projekt, ohne zu erwägen, daß die Minister selbst demselben bereits wieder ungetreu geworden seien. Wurde dann das Ergebniß der Abstimmung bekannt gemacht, so erhoben sich Reklamationen von allen Seiten, und was so eben beschlossen war, wurde gleich hinterdrein wieder umgestoßen. — Selbst Hrn. Dupin's sonst so wohl ordnender Vorsitz vermochte nicht, dem Strome der widersprechenden Vorschläge einer und derselben Urheber einen genügenden Damm entgegen zu stemmen. Herr Sauzet, der Berichterstatter der Commission, schwitzte, Hr. Vivien schimpfte, Hr. Guizot gestikulirte, Hr. Odilon-Barrot zuckte die Achseln, und Hr. Mauguin, der die Dinge weniger als sein ebengenannter Freund von der ernsten Seite aufzufassen gewohnt ist, hielt sich die Seite, um nicht seiner übermäßig gereizten Lachsucht zu erliegen.

Ein moderner sabinischer Raub hat sich in der Nacht vom 22sten zum 23sten März, wie das Echo de la Drôme mittheilt, an der Mündung der Rhone ereignet. Die ganze Erzählung klingt fast unglaublich, wird aber von diesem Journale als eine auf aktenmäßige Aussagen begründete Begebenheit, mit Angabe der Namen der geraubten Schönen, des breiteren ausgeführt, und mit manchem gegen die Regierung gerichteten Vorwurfe begleitet. In dem Augenblick nämlich,

wo das Postschiff von Lyon neben einer kleinen, mit dichtem Buschwerk bewachsenen Insel bei Roquemaure, einem Dorfe unweit Arles, vorüberfuhr, kam aus dieser eine sehr lange, mit einem lateinischen zusammengelegten Segel versehene Barke hervor. Sie war mit 14 schwarzen oder gelbbraunen Leuten bemannt, von denen man bald erfuhr, daß es maroccanische Seeräuber seien. Die Seeräuber bemächtigten sich sogleich dreier Frauen und eines Mädchens. Sie wurden sogleich auf die Insel gebracht und hier unter der Aufsicht zweier Banditen zurückgelassen. Nach dieser ersten schönen Unternehmung wandten sich die Maroccaner auf das rechte Rhone-Ufer, und stiegen in der vor dem kleinen Schlosse des Herrn Vervilliers belegenen Bucht ans Land. Sie legten ihre Schiffe vor Anker, und drangen nun, mit dem Pistol in der Hand, in das Landhaus ein. Fräul. Eugenie v. Vervilliers stand auf der Terrasse des Hauses und sah zuerst die Banditen, von denen sie jedoch sogleich ergriffen und nach dem Boote geschleppt wurde. In dem Besuchzimmer war Gesellschaft. Der Schrecken, den dieser Auftritt verbreitete, war allgemein. Herr v. Vervilliers machte sich sogleich auf, die Räuber anzugreifen. Alle Bestrebungen waren jedoch unnütz, sie wurden sogleich geknebelt und mit Quetschungen bedeckt, mit verstopftem Munde in das Dickicht des Parks geworfen. Fünf Damen wurden gewaltthätiger Weise nach dem Ufer geschleppt. Die älteren Damen ließ man im Schlosse. Bei Tagesanbruch waren die Banditen in Sicherheit, d. h. in offener See.

Da Hr. v. Latour-Maubourg wegen des großen Prozesses aus Rom hierher zurück erwartet wird, so soll Hr. v. Tallenay einstweilen aus Brüssel dahin gehen.

Im Garten des Val de Graze wird das prachtvolle Königl. Zelt, welches für das Lager von St. Omer bestimmt ist, von den Arbeitern des Kriegsministers mit wahrhafter Pracht aufgeschmückt. Man schlägt die Kosten auf 100,000 Fr. an.

Zu St. Malo ist auf eine Anfrage der dortigen Handelskammer wegen der Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege zwischen Frankreich und den Ver. Staaten, eine telegraphische Depesche vom Minister des Innern eingegangen, des Inhalts, daß alle Berichte von dorther beruhigend lauteten und nichts zu einer solchen Besorgniß Anlaß gebe.

Unsere Regierung hat mit der spanischen wegen der Beförderung von Zeitungen und Zeitschriften eine Uebereinkunft getroffen. Das Porto für politische Blätter ist um ein Drittheil und für wissenschaftliche um die Hälfte reduzirt. Bisher kostete ein Pariser Blatt in Madrid nahe an 5000 Realen!

Der ägyptische Scheich Refah, welcher seine Erziehung hier erhalten, schreibt aus Kairo vom 23. Jan., er habe den ersten Band von Malte Brun's Geographie ins Arabische übersetzt, der sich bereits unter der Presse befinde. Auch soll eine Spezial-Schule für Uebersetzer für 100 Zöglinge unter seiner Leitung errichtet werden.

Paris, 4. April. Gestern Mittag überreichte der Graf Appony dem Könige das neue Kreditiv, das ihn als Kaiserlich Oestreichischen außerordentlichen Botschafter beglaubigt.

Der Adjutant des Königs, Vicomte von Rohan-Chabot, ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser Ferdinand I. wegen seiner Thronbesteigung den Glückwunsch seines Souverains darzubringen.

Der Baron Pasquier ist seit zwei Tagen krank. Der Temps ist der Meinung, diese Krankheit würde wahrscheinlich während der ganzen Sitzung des Pairshofes dauern. Die Möglichkeit ist wenigstens vorhanden, daß der kürzlich ernannte Vice-Präsident der Pairs-Kammer, Graf v. Bastard, in dem Prozesse den Vorsitz führen wird. — „Man versichert uns", sagt die Gazette de France, „daß der Baron Pasquier, der sich anfangs geweigert hatte, den von dem Vertheidigungs-Comité der April-Gefangenen erwählten Advokaten den Zutritt zu den Gefängnissen zu gestatten, nach langen Unterredungen sich endlich entschlossen habe, die Autorisation dazu zu ertheilen."

Man versichert, die Frage, ob Algier aufzugeben sei, beschäftige gegenwärtig den Minister-Rath.

Einem Gerücht zufolge, beabsichtigt die Regierung, das kleine Theater des Luxembourg, das an das westliche Gitter des Gartens stößt, zu miethen, um dort während der Dauer des großen Prozesses ein Truppen-Corps als Reserve einzuquartieren, wie bei Gelegenheit des Prozesses der Minister Karls X.

Man erzählt sich von einer Aeußerung des Herrn Guizot über den bevorstehenden großen Prozeß. Als jemand diesen einen unmöglichen nannte, soll der Minister gesagt haben, es gebe gar keine Unmöglichkeiten in der Welt, nur Widerstand und Hindernisse. „Die Königl. Verordnung über die Amtspflichten der Advokaten", fügt die Gazette de France hinzu, „zeigt allerdings, wie die Doctrinairs es verstehen, Hindernisse zu heben. Nur sollten sie doch an die Juli-Revolution denken! Damals wurde, was anfangs auch nur eine Verwegenheit und ein Hinderniß schien, eine radikale Unmöglichkeit. Hätte man dem Prozesse seinen gewöhnlichen Gang gelassen, so würde man dem ganzen Ereignisse, wie so manchem andern schon, ruhig zugesehen haben. Statt dessen sind jetzt die Gemüther gespannt und gereizt."

Man hat ganz kürzlich in den Königlichen Archiven unter einem Haufen ungeordneter Papiere eine geheime Korrespondenz der Königin Marie Antoinette mit ihrem Bruder, dem Kaiser Leopold II., mit Burke und anderen bedeutenden Personen des Auslandes aufgefunden. Die Briefe sind aus dem Jahre 1791 kurz vor und nach der Flucht der Königlichen Familie nach Varennes. Man ist hier auf die Herausgabe des Briefwechsels außerordentlich begierig.

Mit der zu eröffnenden Subskription auf die neue Pracht-Ausgabe von Chateaubriand's sämmtlichen Werken steht eine Verloosung in Verbindung, die sehr verlockend ist. Jeder Unterzeichner erhält nämlich ein Loos, und nach Schließung der Subskriptions-Liste beginnt die Ziehung. Auf eine Nummer fällt der Gewinn von 100,000 Franken, auf jede der Nieten ein Exemplar der Ausgabe.

Paris, 5. April. Vier Delegirte der Kolonisten zu Algier haben sich, wie das Journal des Débats meldet, am 2ten d. zum König verfügt und ihm die Besorgnisse ausgedrückt, welche die zu Algier etablirten Franzosen über die Zukunft der Französischen Besitzungen an der Afrikanischen Küste unterhalten. Der König hat ihnen, dem genannten Blatt zufolge, eine beruhigende Antwort ertheilt, ohne geradezu zu sagen, daß man die Kolonie Algier auf keinen Fall aufgeben werde.

In mehren politischen Salons war gestern Abend das Gerücht verbreitet, die Regierung habe nun die Antwort des Marschalls Maison erhalten, und diese laute verneinend.

Fürst Talleyrand soll auf den Rath seines Arztes nun ganz

auf die Reise verzichtet haben, die sie nach Wien zu machen beabsichtigt hatte.

Morgen hält der Disziplinar-Rath des Advokaten-Standes eine außerordentliche Sitzung, um die Frage zu erörtern, ob ein Advokat verbunden sei, vor einem außerordentlichen Gerichtshofe die Vertheidigung eines Angeklagten ex officio zu führen.

„Es heißt“, sagt der Courier français, „daß die April-Angeschuldigten die Liste der Advokaten und Anwälte, denen sie ihre Vertheidigung anvertrauen wollen, entworfen haben. Diese Liste hat, wie man versichert, dem Präsidenten des Pairshofes heute notifizirt werden sollen.“

Lord Elliot hatte, wie hiesige Blätter melden, dem Herzoge von Broglie Depeschen vom Herzoge von Wellington überbracht, um das Französische Ministerium zu veranlassen, das Englische Kabinet in der Ausführung des Planes zu unterstützen, den es für die Pazifikation Spaniens entworfen hat. Der Herzog von Broglie erwiederte aber dem Lord in einer Konferenz, die er mit ihm hatte, er glaube nicht, daß die Majorität des Conseils den Plan einer Vermählung Isabella's mit dem ältesten Sohne des Don Carlos genehmigen werde; er wolle jedoch jedenfalls diese Angelegenheit sogleich vor den Minister-Rath bringen. Sie wurde drei Tage hindurch in dem Conseil debattirt. Der Plan des Herzogs von Wellington fand bei den Herren Guizot und Broglie Unterstützung, ward aber, wie es heißt, von den übrigen Ministern und auch von dem Könige zurückgewiesen. Lord Elliot hat nur das Ende dieser Berathungen abgewartet, um sich nach Spanien zu begeben.

Spanien.

Französische Blätter melden nach Privat-Briefen aus Madrid vom 21. März: „Es ist hier ein Angriff auf das Leben des Don G. Tripiano gemacht worden. Er war früher Richter zu Colmenar Viejo und wurde, wegen seiner Ergebenheit für die Sache der Königin und wegen des Eifers, womit er die Bande von Paulo Santos verfolgte, vor kurzem zum Richter in Malaga ernannt, wohin er in einigen Tagen abgehen wollte. Er verließ seine Wohnung am Morgen, um einige Besuche zu machen, und wollte am Abend mit seinem Bruder auf einem Koffeehause zusammentreffen. Dieser wartete bis 11 Uhr abends, wo alle öffentlichen Häuser geschlossen werden, und erhielt am nächsten Morgen folgendes Schreiben: „„Es lebe Karl V.! Suchen Sie ihren Bruder nicht. Wir haben ihn verurtheilt und werden es so mit allen machen bis der König kommt u. s. w.““ Die Behörden sind bemüht, die Mörder aufzufinden.

In einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 27. März heißt es: „Das Gesetz über die Stadt-Miliz ist mit dem transitorischen Zusatz-Artikel, der sie unter die direkten Befehle des Kriegs-Ministeriums stellt, sanktionirt worden. Mehre Bataillone dieser Miliz werden sofort mobil gemacht werden. Diese Operation, die man für schwierig halten möchte, und die es auch sonst überall wäre, ist in Spanien etwas leichtes. Es ist sehr schade, daß die moralischen und materiellen Hülfsquellen, die dieses Land wirklich darbietet, bis jetzt nur so wenig benützt worden sind.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Barcelona mitgetheilt, daß der Karlisten-Anführer Targarona an der Spitze von 2000 Mann, zum größten Theile Franzosen aus der Gegend von Perpignan, in Catalonien eingedrungen sei, und daß alle konstitutionelle Truppen aufgebrochen seien, um diese neue Insurgenten-Schaar zu unterdrücken.

Portugal.

Ein von der Morning-Chronicle mitgetheiltes Privatschreiben aus Lissabon vom 21. März enthält nachstehendes über die (gestern in der Nachschrift erwähnten,) angeblichen Unruhen in Porto: „Als die Deputirten-Kammer am vorigen Dienstag im Begriff stand, über die Addresse abzustimmen, trat ein mit Staub bedeckter und anscheinend von den Beschwerden einer langen Reise erschöpfter Mann auf die Gallerie des Hauses und erzählte, er komme in größter Eile von Porto, wo er Zeuge einer anti-ministeriellen Revolution gewesen sei; die Einwohner, sagte er, hätten sich der Kanonen bemächtigt, sie auf die Wälle gebracht und den Civil- und Militär-Behörden Trotz geboten. Diese Nachricht verbreitete sich schnell und erreichte auch bald den Kriegs-Minister, der den Reisenden aufsuchte und ihn examinirte. Er wiederholte seine Aussage mit anscheinender Unbefangenheit, verwickelte sich jedoch bald in Widersprüche, und das Ganze ergab sich endlich als ein Kunstgriff, um auf die Abstimmung der Mitglieder einzuwirken.“

Berlin, 10. April. Auf außerordentlichem Wege ist über London die Nachricht hier eingegangen, daß der Prinz August von Portugal (Herzog von Leuchtenberg) am 28. März nach einer dreitägigen Krankheit an der Halsbräune verstorben ist.

Niederlande.

Haag, 4. April. Gestern hielt die zweite Kammer eine geheime Sitzung. Die Verhandlung betraf die Personensteuer und der Finanzminister war dabei gegenwärtig und sagte, daß die Regierung die Mängel des Gesetzes über die Personensteuer wohl einsehe und deshalb auch in der nächsten Session, im Oktober d. J., einen neuen Gesetzentwurf vorlegen werde.

Amsterdam, 6. April. An der hiesigen Börse wurde heute von zwei neuen Anleihen gesprochen, von denen die eine für Rußland und die andere für das Königreich Polen gemacht werden soll.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Der Messager de Gand sagt: „Der Herzog von Sachsen-Weimar hatte, während seines Aufenthalts zu Gent, die Gewohnheit, jedes Jahr den durch den Stiftsherrn Triest geleiteten Hospizien ungefähr 365 Fr. zu schenken. Nicht nur diese jährliche Summe, sondern auch alle Rückstände seit der Revolution sind dem Herrn Triest ausgezahlt worden.“

Brüssel, 5. April. Der Baron von Stassart ist, wie hiesige Blätter berichten, zum Meister vom Stuhl des Freimaurer-Ordens in Belgien erwählt worden.

Eine neue Erscheinung ist die in diesem Jahre stattfindende Auswanderung Belgischer Landleute, die ihre Grundstücke verkauft haben, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Schweiz.

Bern, 4. April. (Allg. Schweiz. Ztg.) Ein am letzten Montag im Theater stattgefundener Auftritt ist wieder ein Beweis, wie weit wir noch in den Begriffen über wahre bürgerliche Freiheit hinter andern Staaten zurückstehen. Mehre, wahrscheinlich berauschte junge Leute erlaubten sich im Parterre Ungezogenheiten, bedeckten sich während des Spiels, setzten die Tabackpfeife an den Mund u. s. w. Ein Bernischer Stabs-Offizier in voller Uniform geräth darüber mit einem der Ruhestö-

rer in Streit, ins Handgemenge, wird gestoßen, und zieht ganz unnöthiger Weise bei naher Hülfe der Wache, mehre Offiziere, der Polizei und vieler Zuschauer, den Säbel, und haut auf den oder die vermeintlichen Schuldigen in die Kreuz und Quere hinein — der Bewaffnete gegen Unbewaffnete! Ein Bürger in der ersten Loge braucht seine Stentorstimme, statt zum Abwehren, zum Aufmuntern von Thätlichkeiten. Die Wache, so viel wir wissen, durch keinen Civil-Magistrat zu diesem Dienst aufgefordert, ergreift, gewiß in der besten Absicht, aber ganz verfassungswidrig, die Studenten, welche ihr, man weiß wieder nicht durch wen, als Ruhestörer bezeichnet werden, und bringt sie ins Gefängniß; dies mag ungefähr der Hergang des Vorfalls sein. Wo war hier die Civil-Polizei, welche allein einzuschreiten befugt war, und auf deren Gesuch und Verlangen nur das Militär Hand bieten sollte?

Schweden.

Stockholm, 31. März. Die vorgestrige Staatszeitung enthält die offizielle Nachricht, daß Se. Maj. Ihren Wunsch ausgedrückt haben, den Reichstag vor Ausgang nächsten Monats auseinandergehen zu lassen.

Afrika.

Der Englische Reisende Wilkinson, welcher seit 12 Jahren Aegypten in allen Richtungen durchreist und untersucht hat, giebt in seinem so eben erschienenen Werke: Topographie von Theben und allgemeine Ansichten von Aegypten, eine Beschreibung von der Verwaltung des Bassas. Aegypten steht nicht mehr, wie zur Zeit der Mameluken, unter 24 Beys, sondern jede Provinz hat einen Mamur (Präfekten), welcher unter dem Gouverneur von Oberägypten steht, der in Assiut residirt. Unter den Präfekten stehen Nasirs, Distriktsbeamte, deren jeder die Oberaufsicht über sieben Kaschefs, d. h. Gouverneurs einer Stadt und der umliegenden Dörfer führt. Unter jedem Kaschef stehen sieben bis acht Kaimakans (Stellvertreter), je nach der Zahl der Dörfer des Bezirks. Das Amt dieser letztern besteht in der Aufsicht über die Bestellung des Landes und in der Eintreibung der Steuern, wobei sie von dem Scheich el Beled, d. h. dem eingebornen Schulzen des Dorfes unterstützt werden. Der Kaschef hat überdies unter sich einen Superintendenten, der die Scheiche direkt kontrolirt, so wie einen christlichen Inspektor (Mobascher), welcher die koptischen Rechnungsführer ernennt und ihre Rechnungen durchsieht. Die Staats-Einkünfte von Aegypten werden verschieden geschätzt, von 2—500,000 Pfd. Sterl. Unter Chosrew Bassa (dem Vorgänger von Mehmed Ali) betrugen sie 75,000 Pfd. Die Besoldungen der großen Staatsbeamten sind sehr beträchtlich. Ahmed Bassa Taher und Ahmed Bassa von Mekka sollen jeder 5000 Beutel haben. (Ein Beutel war zu der Zeit, da dieses geschrieben wurde, 7 Pfd. 3 Sh. Englischen Geldes, ist aber gegenwärtig auf 6 Pfd. herabgesunken). Moharrem Bey u. der Defterdar Bey (der Finanzminister) haben jeder 3000 Beutel; ein Divisions-General 400, ein Generalmajor 350, ein Brigade-General 300 Beutel ꝛc. Der Gouverneur von Oberägypten hat 3000 Beutel, die Präfekten 120 bis 180 (ehemals hatten sie 300), die Nazirs 80 bis 84 Beutel jährlich. Ein Kaschef erhält 300 bis 600 Piaster monatlich, ein Distriktsbeamter 125 bis 150 (ehemals 200); die koptischen Rechnungs-Führer erhalten Prozente der erhobenen Steuern. Alle diese Beamten sind von der Staatskasse besoldet, und der einzige, welcher von den Steuerpflichtigen direkt bezahlt wird, ist der Schulze, welcher 4 pCt. des Bruttoertrags des bebauten Feldes und verschiedene Geschenke und Sporteln erhebt. Es ist der unfehlbare Grundsatz jedes Türken, nie ein Geschenk auszuschlagen, und die Bauern haben aus langer Erfahrung die Nothwendigkeit gelernt, den guten Willen ihrer Vorgesetzten durch gelegenheitliche Bestechung zu erkaufen. Wenn der Schulze, Rechnungsführer oder Vermesser, bestochen wird, und das Feld des Gebers niedriger ansetzt, so legt er dem nächsten eben so viel zu; oder bisweilen vermindert er die Quantität Baumwolle, die der Mann säen sollte, oder erlaubt ihm, in der Nacht einen Scheffel Weizen von dem Felde nach Hause zu nehmen, das er eigentlich für die Magazine des Bassa bebaut hatte. Die Erpressungen der untergeordneten Beamten gehen so weit, daß sie nie ermangeln, wenn z. B. ein Kantar Butter geliefert werden soll, zwei zu verlangen, und den Ueberschuß unter sich zu vertheilen; ein Scheffel Getreide, der von dem Bauern abgegeben wird, findet sich um ein Viertheil vermindert, während er ihn voll dem Magazin des Gouvernements erstatten muß. Der Verfasser läßt jedoch dem Charakter des Pascha's, so sehr er seine Verwaltung tadelt, Gerechtigkeit wiederfahren. Von ihm erwartet er, daß er den Zustand von Aegypten verbessern, und bei seinen großen Geistesgaben seine Unterthanen von ihrer gegenwärtigen Unterdrückung befreien, und so einen wahren Glanz über seinen durch Schmeichler so hoch gerühmten Namen verbreiten werde! —

---

Miszellen.

Köln, 5. April. Das diesjährige Rheinische Musikfest, welches nach der bestehenden Reihenfolge in unsern Mauern gefeiert werden wird, wird an den Abenden der beiden Pfingstfeiertage statt finden. Nach demjenigen, was über die Wahl der zur Ausführung bestimmten Musikwerke verlautet, dürfen wir auch in diesem Jahre einem hohen Kunstgenusse entgegensehen.

---

Der in Berlin erscheinenden Litterarischen Zeitung (Herausgeg. von Büchner) gemäß, begegnen wir bereits einem systematisch geordneten Bericht über den Ostermeß-Katalog 1835. Es sind in demselben nicht weniger als 3823 Artikel als fertig verzeichnet und 426 verheißen.

---

Die Erfindung strengt sich an, die Ideen strömen: Lüttich heckt täglich neue Wetten aus! Als da sind: ein Mann (der festes Sitzfleisch haben muß) will in einem Strich viele Meilen auf nacktem Pferderücken, selbst ohne Zügel, reiten, vier Pferde, die er müde machen will, harren des Experiments. — Ein Freund der Stille und Mäßigkeit will dreimal 24 Stunden hintereinander sich ohne Speise noch Trank in einem Sack einsperren. Ein Dritter will 6 Tage und Nächte im Bette liegen, zur Nahrung bloß reines Wasser; für 6000 Franks, wenn ein andrer Narr sie hält.

---

Lafont hat bereits 2 Konzerte in Warschau gegeben, die beide sehr zahlreich besucht waren. Man zählte 980 Zuhörer, die, namentlich durch die meisterhaft ausgeführten Variationen auf ein Schweizer-Lied, das auch in Paris stets Beifall gefunden hatte, erfreut wurden.

---

Die Breslauer Singakademie hat an den Vigilien des Palmsonntages durch die Aufführung des Händelschen Oratoriums „Samson" zum Besten ihres Direktors, des Musikdirektors Herrn Mosewius, die geistlichen Musikaufführungen, welche hier alljährlich in der Charwoche stattfinden, auf eine würdige Weise eingeleitet. Das

Oratorium ist (wie bereits von einem andern Referenten in dieser Ztg. erwähnt) von der hiesigen Singakademie zum viertenmale öffentlich aufgeführt worden, und es haben sich bei diesen Veranlassungen wiederholt die kritischen Stimmen auf eine ernste Weise über das Kunstwerk vernehmen lassen. Die Weihe und Kraft des mächtigen Geistes, die Mannigfaltigkeit und Größe des Künstlers, der selbst in dem Formellen unsern neuesten Komponisten noch wiederholt als Muster dienen muß, erregen in ihrer wundersamen Vereinigung unser ganzes Staunen. Die geistlichen Kompositionen der neuern Zeit stehen neben solchen Riesengebilden nicht etwa wie die Dichtungen der modernen Romantik mit ihren unendlichen Dimensionen neben den scharf begränzten Formen der antiken Poesie — denn gerade in dieser Musik ist die Ahnung des Unendlichen neben den sicher und mit Festigkeit ausgeprägten Gestalten in der Charakteristik der handelnden Personen wie in der Totalität des Werkes, zur unzertrennlichsten Einheit verschmolzen — sondern sie scheinen größtentheils dazu vorhanden, uns an den Untergang jenes musikalischen Vermögens zu mahnen, an der Idee, oder wenn man will, an der Empfindung der religiösen Beziehung der Menschheit zur Gottheit, solche Riesenwerke der Tonkunst aufzurichten. Sie zerrinnen neben diesen Werken wie die Lüge vor der Wahrheit, sie haben nur die Taufe des Wassers, nicht die des lebendigen Geistes empfangen. Ich darf bei einem so bestimmten Ausspruche den Lesern ein Beispiel nicht vorenthalten, dessen sich vielleicht manche erinnern, ich meine jene Aufführung des akademischen Instituts für Kirchenmusik, wo wir neben einer großartigen Händelschen Komposition Spohrs „Vater unser" hörten. Die Anwendung des Beispieles überlasse ich jedem Einzelnen. Wir sind deshalb nicht ungerecht gegen die Neueren, deren Vorzüge stets anerkannt werden, wenn wir den Werth der Alten in das hellste Licht zu stellen suchen. Wer könnte den Riesengeist eines Beethoven verkennen, wenn er auch der Meinung ist, daß sein „Christus am Oelberge" (man gestatte mir die paradoxe Bezeichnung) mit zu menschlicher Humanität ausgestattet ist. Haydn's einfachem Gemüthe ist es wohl vor Allen vergönnt gewesen, uns mit seiner jubelnden Frömmigkeit auch auf diesen Gipfel der Kunst zu führen, und wir folgen ihm um so lieber, als seine hieher gehörigen Tondichtungen noch die verständlichere Farbe einer uns näher liegenden Zeit an sich tragen.

Indem ich auf den Hauptgegenstand, den ich nur im Allgemeinen habe berühren wollen, auf das von der Singakademie aufgeführte Oratorium „Samson" zurückkomme, muß ich noch das mit dem Vorhergesagten in der engsten Verbindung stehende würdige und verdienstliche Streben dieses Instituts, welchem wir die nähere Kenntniß vieler Werke der Meister jener großen und glorreichen Kunst-Epoche verdanken, mit der vollständigen Anerkennung, welche sie mit Recht in Anspruch nehmen kann, erwähnen. Hr. Musikdirektor Mosewius leitet mit rastlosem Eifer die tieferen Studien der Kunst, von deren glücklichem Gedeihen die diesmalige Aufführung wieder einen erfreulichen Beweis gab. Es sprach sich in ihr das Verständniß wie die Begeisterung für den wichtigen Gegenstand unverkennbar aus. Solche Mühen, welche den wahren Kunstwerken irgend einer Gattung zugewendet werden, sind immer von hoher Bedeutung. Derjenige, welcher in Kunst und Literatur über die gewöhnliche Lesebibliothek-Weisheit des Tages nicht hinauskommt, hat (wie schon anderwärts bemerkt ist) die Reise nach dem Lande des guten Geschmacks noch nicht angetreten.

---

Logogriph.

Ich bin kein Bock, doch stoß' ich nieder,
Den, der mir in den Weg geräth,
Der Bock, den hinter mir ihr seht,
Hat Federn, aber kein Gefieder.
Wollt ihr den ersten Buchstab' streichen,
So gebt mir nur ein andres Zeichen.
Nun trägt mein Rücken schwere Last
Und laufe sonder Ruh und Rast,
Verschling' wohl Steine, Mensch und Vieh,
Gesättigt aber werd' ich nie.
Vom Uebel bin ich, sehet ihr
Ein Zöpflein hinter mir. R. L.

---

Berichtigung. Seite 1273 Spalte 1 von unten 6te Zeile l. (Leipz. Zeit.) statt (Privatmittheilung.)

---

# Inserate.



Mit einer Beilage.

Beilage zur № 88 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 14. April 1835.

## Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
## Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei A. W. Hayn in Berlin, ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Landtags-Verhandlungen
der Provinzial-Stände
in der Preußischen Monarchie Zehnte Folge, enth. die Verhandlungen des dritten Westphälischen, des vierten Sächsischen und des vierten Schlesischen Provinzial-Landtages in den Jahren 1831 und 1833, nebst den Landtags-Abschieden. Herausgegeben von
J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe.
Preis 1⅙ Rthlr.

Bilder aus Berlin's Nächten.
Genre-Skizzen aus der Geschichte, Phantasie und Wirklichkeit, von L. Schneider. Preis 1½ Rthlr.

---

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

W. G. Lampe,
gemeinnütziger
### Rathgeber
in der
deutschen Sprache.

Oder faßliche Anweisung für Jederman, jedes deutsche Wort richtig schreiben, die Interpunktion, oder das Komma, Kolon, Semikolon gehörig anwenden, und den Dativ und Akkusativ, oder Mir und Mich, Ihnen und Sie ꝛc. richtig gebrauchen zu lernen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet. Nebst einer Anleitung zu den im bürgerlichen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätzen, Briefen, Titularen aller Stände, und einer Sammlung vorzüglicher Briefmuster. 2. Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

Quedlinburg im Verlage der Ernstschen Buchh.

---

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

### Geist der Geschichte,
von Wolfgang Menzel.
Oktav. — Velinpapier. 1 rthlr. 3¾ sgr.

Der Verfasser hat sich durch seine historischen Werke einen Ruhm in der Litteratur gesichert, der nicht nur in der Stimme der Gegenwart, sondern auch in dem Urtheil der Nachwelt ein bleibendes Denkmal finden wird. Den Geist der Geschichte in ihrem ungeheueren Umschwung, in ihrem Schaffen und Zerstören, in ihren moralischen Tiefen, und in dem Menschen selbst zu enträthseln, der ihre Quelle, ihr Leben und ihr Ziel ist, liegt in der Aufgabe dieser gedankenreichen und weitblickenden Schrift, die jedem Gebildeten und insbesondere den Besitzern und Lesern der bisherigen Erzeugnisse des Verfassers eine willkommene Erscheinung seyn wird.

Stuttgart. Februar 1835.

S. G. Liesching.

---

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

### Andr. Valent. Demme: Der praktische Maschinenbauer.

Oder Anweisung, alle Arten großer und kleiner Maschinen, als Pressen, Druck-, Spinn-, Web-, Dublir-, Zwirn-, Haspel-, Wasch-, Walk-, Extractions-, Zerkleinerungs-, Schneide-, Schleif-, Elektrisir-, Theil-, Bohr-, Copir-, Wäg-, Reib-, Mahl-, Polir-, Wetz-, Mange- und Plätt-, Reinigungs-, Sieb-, Säe, Dresch- und andere ökonomische Maschinen, ꝛc. ꝛc. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu construiren. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Erster Band. Mit 1 Atlas Abbildungen in Quer-Folio. 8.
Preis 2 Thlr. 20 gGr.

---

So eben ist im Verlage von Carl Cranz in Breslau, Ohlauer-Strasse erschienen:

Auferstehungs-Gesang.
„Wachet auf! so ruft die Stimme“ etc.
für
vier Männerstimmen
mit Begleitung der Blase-Instrumente und Orgel,
componirt von
### Ernst Köhler.
Op. 48. Part. und Stimmen 25 Sgr. Partitur allein 20 Sgr., Singstimmen allein 10 Sgr.
(Zur Aufführung bei dem diesjährigen schles. Musikfest in Schweidnitz bestimmt.)

---

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

### Dietrich, Lexikon der Gärtnerei und Botanik,

22 Bände, neuste Aufl. mit allen Nachträgen, 1826, statt L. 66 Rtlr., in sehr saubern Bande und noch ganz neu, f. 30 Rtlr.

---

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: Schlegels Pred. über die ganze Leidensgesch. Jesu. 3 Bde. Lpr. 3½ Rthlr. n. u. gut geb. f. 1⅓ Rthlr. Dittrichs Festtagsreden, 2 Bde., 1827. st. 1⅚ Rthlr. g. neu f. 1 Rthlr. Bauers Gebetbuch für katholische Christen. 1833, in Prachtbd. mit Goldschnitt f. 1 Rthlr. Weissodters Kommunionbuch, 1827, g. neu f. 15 Sgr. Weil-

lodters Predigten über die sonn= und festtägl. Evangelien des g. Jahres, 2 Bde., 1811, Lpr. 3 Rthlr. g. neu f. 1½ Rthlr. Dräseke's Predigten für denkende Verehrer Jesu. 5 Thle. 1823. Lpr. 6 Rthlr. g. neu f. 4 Rthlr. Sämmtliche Werke der Kirchenväter aus dem Urtexte ins Teutsche übersetzt. 8 Bde. 1833. statt 8 Rthlr. in Hfrzb. f. 4 Rthlr. Luthers sämmtliche Werke. 23 Bde., 1830. neuste Aufl. st. 12 Rthlr. g. neu in eleg. Hfrb. f. 8 Rthlr.

## Beim Antiquar Schlesinger
### Kupferschmiede=Straße Nr. 31.

Beckers Weltgeschichte 6te Aufl. 1829 mit Zusätzen v. Woltmann und Menzel 14 Bde. statt 14 Thlr. für 10 Thlr. Pölitz Weltgeschichte 4 Bd. 1830 statt 5⅔ für 4½ Thlr. Wachler Lehrb. d. Gesch. 1828 für 1 Thlr. Bredows alte Gesch. 1825 f. 1¼ Thlr. Brands Weltgsch. 1821 für. 25 Sgr. Jerres Weltgesch. für Kinder mit Kpfr. 2 Bd. 1824 statt 4 für 2 Thlr. Schröckhs Weltgesch. für Kinder 6 Bd. f. 1 Thlr. Wachlers Handb. d. Litteratur-Gesch. 2. Aufl. 4 Bd. 1824 statt 10½ Thlr. für 6 Thlr. Schmidts ältere, mittl. und neuere Geschichte 3 Bd. im elegantesten Hlbfrz. 1833 für 1⅓ Thlr. Pischon Weltgesch. in Tafeln 1824 statt 3 Thlr. für 1½ Thlr. Eichhorns Wltgsch. 2 Bd. für 1 Thlr. Steins Weltgesch. für 15 Sgr. Lexika, von Bretschneider, Gesenius, Kraft, Passow, Riemer, Rost, Scheller, Thibaut, so wie alle Arten Schulbücher sind auf meinem Lager vorräthig.

Die letzte, am 15. März gehaltne, Predigt des selig. Hrn. Probst Rahn, nebst den am Grabe desselben gesprochenen kurzen Trostworten des Senior Gerhard, wird zum Besten der Kleinkinder=Schulen bei den Kirchbedienten Jänisch zu St. Elisabeth und Ey zu St. Bernhardin für 2 Sgr. verkauft.

### Oeffentliche Vorladung.

Die Johanna, verehelichte Schuhmachergesell Gottland, geborne Schiller, hat gegen ihren Ehemann, den Schuhmachergesellen Carl Gottland, welcher sich im Februar 1831 ohne gesetzlichen Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungsklage angebracht. Der Verklagte Schuhmachergesell, Carl Gottland, wird daher in Gemäßheit des §. 688. seq. Tit. 1. Thl. II. des Allgem. Land-Rechts öffentlich vorgeladen, sich in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf

den 25. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Pflug angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Krull, Hahn und Ottow vorgeschlagen werden, einzufinden, widrigenfalls das, was Rechtens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau, den 20. März 1835.

Das Königliche Stadt=Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

### Edictal=Vorladung.

Ueber das Vermögen des vormaligen Justitiarius Vogt zu Hirschberg ist am heutigen Tage der Concurs eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht

den 14. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an, vor dem Königl. Ober=Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheienzimmer des hiesigen Ober=Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 25. März 1835.

Königl. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Lemmer.

### Subhastations=Patent.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des, dem Heinrich Kühnel gehörigen, zu Polnisch-Kriegnitz Breslauer Kreises sub Nro. 1 belegenen, auf 19,405 Rtlr. 3 sgr. 4 pf. taxirten Erbscholtiseiguts, steht ein Bietungs=Termin auf den 30. Mai 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz=Rath von Diebitsch im hiesigen Land-Gerichtshause, Junkern-Straße Nr. 10, an.

Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird den, ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Kinder 1ster und 2ter Ehe des vormaligen Besitzers des erwähnten Grundstücks, Johann Gottlob Scholz, für welche darauf Rubr. II., Nr. 2, das Referat,

daß, wenn der Johann Gottlob Scholz die Scholtisei höher verkaufen sollte, als er solche in der Erbtheilung vom 30. Oktober 1812 angenommen, das Surplus annoch mit seinen Kindern theilen muß,

eingetragen ist, der anstehende Bietungs=Termin hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 24. Oktober 1834.

Königl. Land-Gericht.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 2. Mai 1833 zu Breslau verstorbenen Particulier Friedrich Wilhelm von Koschembahr wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg., Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 13. März 1835.

Königl. Pupillen=Kollegium.

### Bekanntmachung.

Die hierorts zwischen Eheleuten im vererbten Fall statutarisch recipirte Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs, ist zwischen dem Sattler Joseph Johnscher und seiner Ehefrau Louise geb. Klar hierselbst, sowohl unter sich, als in Bezug auf Dritte, durch Vertrag ausgeschlossen werden, und es wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Frankenstein, den 13. März 1835.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kutscher Franz Petro zu Dürrkunzendorf und dessen Ehefrau, Maria geb.

Rother, laut gerichtlicher Verhandlung vom 6. Februar a. c. die zu Dürrkunzendorf bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 14. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt Dürrkunzendorf.

## Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Tagearbeiter Johann Medler, aus Brocke bei Breslau, ist dringend verdächtig, mehrere große Hausdiebstähle und Veruntreuungen begangen zu haben, sein jetziger Aufenthalt hat aber nicht ermittelt werden können.

Wir ersuchen daher alle Militär- und Civil-Behörden dienstergebenst, auf den genannten Johann Medler zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Breslau, den 10. April 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familien- und Vornamen: Johann Medler; 2) Geburtsort: Brocke bei Breslau; 3) Aufenthaltsort: zuletzt in Breslau; 4) Religion: katholisch; 5) Alter: 23—24 Jahr; 6) Größe: 5 Fuß 7—8 Zoll; 7) Haare: dunkelbraun; 8) Stirn: nicht bedeckt; 9) Augenbraun: braun — nicht stark; 10) Augen: grau; 11) Nase und Mund: gewöhnlich; 12) Bart: sehr schwach; 13) Zähne: gut; 14) Kinn: rund; 15) Gesichtsbildung: voll; 16) Gesichtsfarbe: sehr gesund — roth; 17) Gestalt: groß und stark; 18) Sprache: deutsch; 19) Besondere Kennzeichen: keine; 20) Kann schreiben; 21) Bekleidung: ein blautuchner Rock mit schwarzem Manchesterkragen, oder schwarzer Frack, graue oder schwarztuchne Beinkleider, schwarzen runden Hut oder grüne Mütze, schwarze Weste von Kasimir, hohe zweinäthige Stiefeln.

## Bekanntmachung.

Die dem Gutsbesitzer Kunik in dem Dorfe Saulwitz Ohlauer Kreises gehörenden 2 Bauer-Güter, aus $3\frac{3}{4}$ Hufen bestehend, nebst einer dazu gehörenden Gärtnerstelle in Saulwitz, sollen im Wege der Exekution für Rechnung des Königl. Rent-Amts Ohlau, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 30. April 1835 Vormittags um 10 Uhr in loco Saulwitz anberaumt worden ist.

Pachtlustige werden demnach mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung ertheilt werden wird.

Die Pacht-Bedingungen werden den Pachtlustigen am Tage der Licitation von dem unterzeichneten Amte zu Einsicht vorgelegt werden.

Ohlau, den 7. April 1835.

Königliches Rent-Amt.

## Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 15. April, Nachmittag um 3 Uhr, sollen einige Haufen alten Bauholzes, so wie auch acht Stück mit Eisen gebundene, auf Schleifen hängende Wasser-Zuber, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich, auf dem städtischen Bauhofe, verkauft werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Breslau, den 11. April 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

## Guts-Verkauf bei Berlin.

Das 5 Meilen von Berlin an der Chaussee nach Freienwalde gelegene Rittergut Leuenberg, welches gegen 2500 Morgen Acker, circa 3000 M. Forst und 120 M. Wiesen im Oderbruch enthält, soll Theilungshalber auf freier Hand verkauft werden, zu welchem Behuf auf Veranlassung der Eigenthümer ein Termin auf

den 16. Juni 1835,

Vormittags um 9 Uhr, im Gasthof zum König von Portugal, Burgstraße Nr. 12, hieselbst angesetzt ist. Kauflustige werden zu demselben mit dem Ersuchen eingeladen, ihre Gebote bis spätestens um 12 Uhr gedachten Tages abzugeben, da alsdann wegen des Zuschlages Beschluß gefaßt werden soll. Der Kauf-Kontrakt kann sofort abgeschlossen werden, und eine kurze Beschreibung, so wie die Bedingungen, liegen bei dem Unterzeichneten, und in Breslau bei dem Regierungsrath Grafen Pückler (Neue Gasse Nr. 20), zur Einsicht bereit; auch ist der Verwalter des Gutes angewiesen, auf Verlangen an Ort und Stelle Auskunft zu geben.

Berlin, den 18. März 1835.

Der Major von Jena auf Cöthen, als General-Bevollmächtigter der v. Eckardstein-Leuenbergschen Erben.

Der Justiz-Commissarius Theremin, Behren-Straße Nr. 67.

## Brauerei-Verpachtung.

Die an der großen Straße von Berlin nach Breslau zwischen Neumarkt und Parchwitz gelegene Brauerei und Schenkwirthschaft auf dem Gute Koitz, soll von Johanni ab, auf den Zeitraum von 3 Jahren öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die nähern Bedingungen des Pacht-Contrakts können täglich bei dem dortigen Beamten eingesehen werden. Der Verpachtungs-Termin ist auf den 1. Mai a. c. festgesetzt, und darauf Reflektirende werden zu diesem Tage nach Koitz hiermit eingeladen.

Koitz, den 1. April 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

## Sehr schönen fetten geräucherten Rhein-Lachs,

erhielt mit gestriger Post und offerirt

**Fried. Walter,**
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

---

## Knörich-Saamen,

wie auch Incarnatkleesaamen von letzter Erndte, ist wieder billigst zu haben bei

**Carl Fr. Keitsch**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

**Von bester Glätzer Kern-Butter**
empfing einen neuen Transport, und verkauft Faßweise billigst, das Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 3.

---

Curcumae, ächt dunkler gemahlner, der Stein 30 Sgr. im Ctn. billiger. Wasserblei der Ctn. 4½ Thlr. ist abzulassen Neue Sand-Strasse Nr. 17. F. A. J. Blaschke.

---


Ein guter Flügel von 6 Octaven steht billig zu verkaufen: Neustadt, Breite-Straße Nr. 9.

---

☞ Zu verkaufen
sind, wegen Umbau eines Hauses, mehrere Thüren, Fenster, Oefen und eiserne halbe Fenster-Gitter, Nr. 38, Ohlauer Straße, im Gewölbe das Nähere.

---

**Auf dem Dom. Goglau bei Schweidnitz, stehen 36 Schafböcke und 200 Stück Mutterschafe, letztere nach der Schur abzulassen, zum Verkauf.**

---

Dem Wohllöblichen Bürgerschützen-Corps hierselbst, fühlen wir uns verpflichtet, für dessen feierliches Geleite bei der am 12. d. M. stattgefundenen Beerdigung unsers guten Vaters, des gewesenen Destillateur Joh. Gottfried Werner, unsern innigsten Dank hierdurch öffentlich abzustatten, gleichzeitig danken wir auch allen Denen, welche durch ihre Gegenwart auf dem Kirchhofe, uns ihre Theilnahme bewiesen haben.

Breslau, den 14. April 1835.

Die Hinterbliebenen.

---

Drei bis vier Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden in einer gesunden Wohnung am Neumarkt Nr. 36, zwei Stiegen hoch, gegen billige Entschädigung, Aufnahme, Kost und sorgfältige Aufsicht.

---

Allen Denen, in der Nähe und weiten Ferne, denen ich, eingetretener Kränklichkeit wegen, nicht ein persönliches Lebewohl sagen konnte, die aber meiner gewiß in Liebe gedenken und in Liebe aus meiner Anstalt schieden; so wie Denen, die mir ihr Vertrauen wie ihr Wohlwollen seit 20 Jahren schenkten, ein herzliches Lebewohl. Möge einen Jeden bei ähnlichen Lebensereignissen das Bewußtsein erfreuen: Ich lebte treu meiner Pflicht und sah so manchen ausgestreuten Saamen reifen! Um fernere Liebe und ferneres Wohlwollen bittet

Breslau, den 14. April 1835.

G. B. Vog,
Vorsteher einer Pensions- und Lehr-Anstalt zu Polnischdorf an Wohlau.

Alle Briefe an mich bitte ich nach Polnischdorf zu adressiren, oder zur Abgabe in Breslau an Herrn Schepp, Hinterbleiche Nr. 4. Bis zum ersten Mai werden nur noch 2 oder 3 Knaben als Zöglinge angenommen. V.

---

Meine seit 26 Jahren am Neumarkt Nr. 42 innegehabte Handlungsgelegenheit bin ich Willens, sofort zu vermiethen. Das Nähere bei mir selbst.

S. F. Gleis.

---

Ring, Riemerzeile Nr. 23 ist der dritte Stock, eine freundliche Wohnung von drei Stuben und Zubehör, zu Johanni zu beziehen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen.

---

### Angekommene Fremde.

Den 13. April. Rautenkranz: Hr. Hauptm. v. Panwitz u. Hr. Reg.-Arzt Doktor Ordelin a. Posen. — Hr. Ober-Amtm. Fasson aus Würtemberg. — Hr. Lieutenant Böhr a. Stolz. — Hr. Rendant Bloch a. Ohlau. — Weiße Adler: Hr. Steuerrath Staude a. a. Barotwitz. Gold. Gans: Hr. Ober-Amtmann Braune aus Grögersdorf. — Hr. Kaufm. Schubert a. Frankfurth a. M. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. Hoppe a. Glatz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Baum a. Bielitz. — Hr. Kaufm. Herzer a. Goslar. Hr. Kaufm. Lampe a. Magdeburg. — Gold. Zepter: Herr Gutsbes. v. Kölichen a. Dittersbach. — Herr Major Graf von Burghaus a. Mühlatschütz. — Gr. Stube: Hr. Gutspächter Heinthe a. Radlow. Gold. Baum: Hr. Apothek. Gerdessen a. Herrnstadt. — Hr. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. — Weiße Storch: Herr Kaufmann Neisser aus Schweidnitz. — Poloihoff: Hr. Kaufm. Jakobstam a. Warschau. — Hr. Handelsm. Agamalow a. Schumi. — Hr. Handelsm. Wartanow a. Tiflis. — Hr. Handelsm. Madatow a. Schumi. —

Privat-Logis: Hummerey No. 3: Hr. Lieutenant Breiter aus Geppersdorf. — Renschestr. No. 65: Hr. Kaufm. Kaffe a. Guben. — Am Ringe No. 11: Hr. Kaufm. Werner a. Imgenbroich.

| 13 April | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27″10, 40 | + 5, 6 | + 2, 7 | + 2, 0 | WNW. 80 | überzogen |
| 2 U. N. | 27″10, 59 | + 6, 2 | + 6, 2 | + 5, 0 | W. 90 | Dckgw. |

Nachtkühle + 2, 5 ( Thermometer ) Oder + 5, 6

---

### Getreide - Preise.

Breslau, den 13. April 1835

| | Höchster | Mittler | Niedrigst |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 19 Sgr — Pf. | 1 Rtlr. 15 Sgr — Pf. | 1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf |
| Roggen: | 1 Rtlr. 8 Sgr — Pf. | 1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf. | 1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf |
| Gerste: | 1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr — Sgr. 6 Pf |
| Hafer: | — Rtlr. 26 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 26 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 26 Sgr — Pf |

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.